Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 2

Artikel: Kann ich dir helfen? : Auch ein Beitrag zur Pflege des Familiensinns
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069156

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

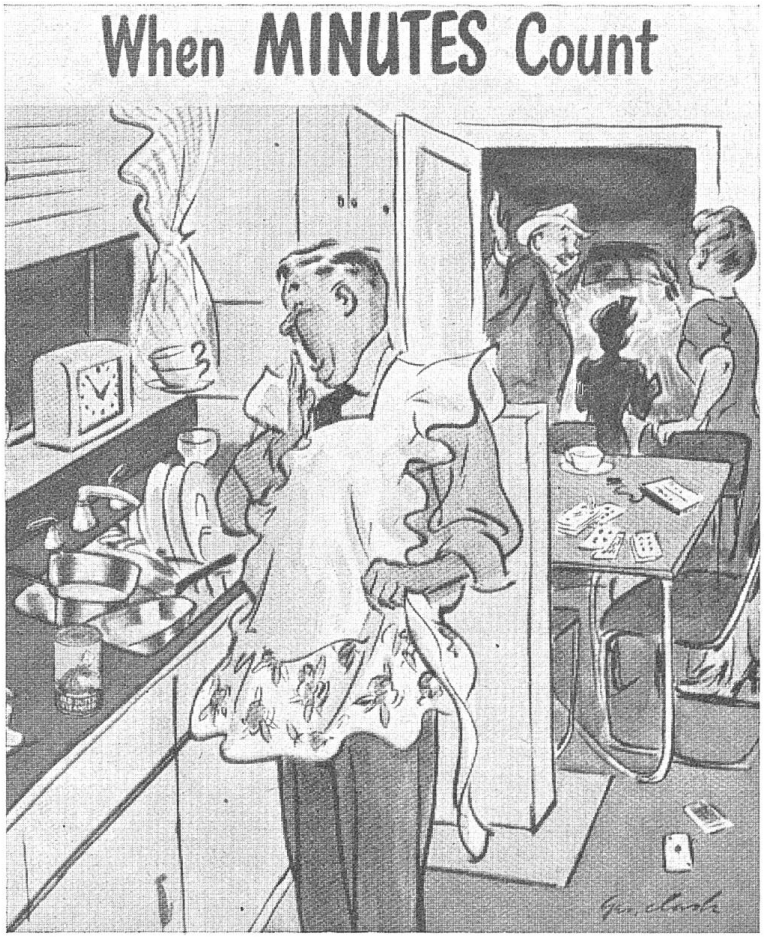
Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kann ich dir helfen?

AUCH EIN BEITRAG ZUR PFLEGE DES FAMILIENSINNS

Von * * *



Diese humoristische Zeichnung, welche darstellt, wie der Gatte, nachdem die Gäste um zwei Uhr nachts fortgegangen sind, es als Selbstverständlichkeit betrachtet, noch zur selben Stunde seiner Frau beim Abwaschen zu helfen, ist ein einer amerikanischen Zeitschrift entnommenes Inserat.

Wie man weiß, ist es in den USA in jeder rechten Familie selbstverständlich, daß der Mann, wenn kein Dienstmädchen da ist, der Frau beim Abwaschen hilft. In der Schweiz aber spielen viele Männer immer noch die Rolle des Diwan-Pfusi-Pascha, welcher die Frau schwere Eimer umhertragen läßt und sich nicht scheut, gemütlich im Wohnzimmer die Zeitung zu lesen, während in der Küche einsam abgewaschen wird.

Das sollte endlich aufhören. Frauen aller Kantone, vereinigt euch!

Im folgenden Aufsatz teilt uns eine Leserin des « Schweizer-Spiegels » ihre Gedanken über die Mithilfe des Mannes im Haushalt mit. *H. G.*

So wie die meisten Männer sich freuen, wenn ihre Frauen für ihren Beruf Interesse bekunden und, wenn es angeht, gerne auch darin deren Mithilfe beanspruchen, so tut es auch uns Frauen wohl, wenn die Männer der Wertschätzung unserer vielseitigen Arbeit durch Anteilnahme und Hilfsbereitschaft Ausdruck geben.

Gewisse Männer sind von Natur aus besonders gutherzig und häuslich eingestellt, ihnen bedeutet es eine Freude, ihrer Frau einen Dienst zu erweisen und selber gelegentlich Hand anzulegen. Viele sind es schon durch ihre Mütter gewöhnt, da und dort mitzuhelfen und die Frauenarbeit zu achten. Fangen wir bei unsern Söhnen also rechtzeitig an, sie in diesem Sinne zu erziehen. Es gehört auch in einem Haushalt mit Dienstmädchen zur Selbstverständlichkeit, daß am Morgen jeder sein Bett zurückschlage, die Fenster weit öffne, die schmutzige Wäsche sofort in den entsprechenden Behälter wandern lasse und den Anzug vom Vortag ordentlich an einen Bügel hänge. Im Badezimmer soll keiner seine Tücher und Schwämme herumliegen lassen, dafür jeder für den

Nächstfolgenden das Lavoir reinigen. Es ist auch für einen Gymnasiasten keine Schande, auf dem Heimweg von der Schule beim Metzger das Fleisch abzuholen oder beim Bäcker die Brötchen zu bestellen — beim Essen ist er ja auch freudig dabei!

Oft verfallen die Mütter selber dem Fehler, von dem als Studenten oder Offizier heimkehrenden Sohn keine Handreichung mehr zu fordern, sondern ihn voller Stolz eher noch zu bedienen. Dabei ist es dem zurückgekehrten Jüngling meist am liebsten, wenn wir von unsern alten und ihm in einem besondern Sinne lieb gewordenen Gewohnheiten gar nicht ablassen, sondern ihn nach wie vor in den Keller um Äpfel schicken und ihm den Blocher in die Hand drücken, wenn wir gerade selber damit hantieren wollten.

Natürlich ist es in einem Haushalt ohne Dienstmädchen viel leichter, alle Familienglieder zur Mithilfe heranzuziehen; jedes weiß, daß der Frau und Mutter durch die geleistete Handreichung persönlich etwas abgenommen wird und daß dadurch ihre Kräfte für anderes frei werden. Wenn ich meine Tochter ins Museum oder zu Einkäufen in die Stadt begleiten soll, dann ist sie selber daran interessiert, daß vorher alles Dringliche gemeinsam aufs schnellste erledigt werde. Mein Sohn hilft mir gerne beim Geschirrtrocknen, weil er mich während dieser mechanischen Arbeit ganz in seine persönlichen Gespräche verwickeln kann, für die ich sonst nicht immer Muße habe und ihn deshalb oft auf diesen Zeitpunkt vertröste. Überhaupt gestalten sich unsere Abwascharbeiten stets zu einer vergnüglichen Fortsetzung der Tischgespräche, denn auch mein Mann und meine Tochter helfen fast immer beim Abtrocknen.

Mein Mann ist überhaupt denkbar hilfsbereit, und ich selber besorge deshalb meinen Haushalt mit richtiger Freude und Dankbarkeit. Wenn alle Männer wüßten, wie viel Ansporn und Aufschwung sie der Frau durch etwas Verständnis und Mithilfe geben könnten! Stellt ein Mann seine Pantoffeln immer an den richtigen Platz, leert hin und wieder selber seinen Aschen-

becher, trägt den vollen Abfallkübel vors Haus (ohne daß er ihn in Gedanken versunken bis zu seiner Arbeitsstätte mitnehmen muß, was auch schon vorgekommen sein soll!), nimmt den Brotteller in die Küche, der auf dem Servierbrett der Frau keinen Platz mehr hatte, so bedeutet dies alles keinen Abbruch seiner männlichen Würde, wie so viele immer noch ängstlich glauben. Wohl aber beweist er durch diese Gesten, daß er die Arbeit der Hausfrau würdigt, daß er ihr keine unnötige Mühe verursachen will und daß er gerne seine körperliche Überlegenheit für sie einsetzt.

Bei vielen Männern gilt es, anfänglich eine gewisse Hemmung zu überwinden, sie haben noch immer das Gefühl, als ob sie es mit ihrer schweizerischen Haltung nicht vereinbaren könnten, im Hauswesen etwas anzurühren. Dabei ist es sicher lächerlicher, wenn ein Mann in der eigenen Küche die Zündhölzer und den Zucker nicht findet, als wenn er über den Inhalt einiger Schubladen Bescheid weiß. Was es allein in Krankheitstagen bedeutet, wenn ein Mann sich im Haushalt einigermaßen zurechtfindet, weiß jede Frau, die fieberkrank vom Bett aus einige ruhige Anweisungen geben durfte.

In vielen Fällen aber sind die Frauen selbst schuld, wenn der Mann ihnen nicht hilft. Im Anfang ihrer Ehe fühlen sie sich in der Führung ihres Haushaltes noch nicht ganz sicher, da lassen sie den Mann lieber nicht in ihr Gehege kommen, aus Angst, er könnte ihre Fehler aufdecken. Kommt es dann einem Manne noch in den Sinn, daß dies und jenes bei seiner Mutter anders gemacht wurde, dann wird die junge Frau erst recht ängstlich und lehnt jede Hilfe, die ihr von dem frischgebackenen Ehemann sicher noch am leichtesten geboten würde, erschrocken ab. Ich kenne eine junge Frau, die lieber mit dem Abwaschen wartete, bis der Mann nachmittags wieder an seine Arbeit gegangen war, und die ihm abends die Zeitung in die Hand drückte, wenn es ans Abwaschen ging und er ihr dabei helfen wollte — sie wußte nicht recht, ob sie

um auch für die Kinder ein paar ruhige Augenblicke frei zu bekommen, ist heute für die vielbeschäftigte Hausfrau nicht leicht. Da kommen ihr Maggi's Produkte immer wieder zu Hilfe: sie nehmen die zeitraubende Zurüstungsarbeit ab, verkürzen die Kochzeit und erleichtern die Zubereitung vieler Gerichte.

MAGGI'S PRODUKTE

die Helfer der Hausfrau.

Wollen Sie Ihren Teint vor Witterungseinflüssen schützen und stets gepflegt aussehen? Verwenden Sie Pfeilring Lanolin-Creme, die das dem Hautfett verwandte Lanolin enthält, welches tief eindringt, schützt und nährt.

In Dosen und Tuben von Fr. -.55 bis 1.70

Pfeilring Lanolin-Creme

das Geschirr in der richtigen Reihenfolge spüle, ob man die Bratpfanne auch abwasche und ob für Aluminiumkochtöpfe Sodawasser schädlich sei. Wie töricht, in einem solchen Falle nicht offen mit dem Mann über unsere Unsicherheit zu reden! Es zeigt sich häufig, daß die Männer mit gesundem Sinn für alles Praktische und gänzlich unvoreingenommen uns einen guten Rat zu geben wissen.

Zu Anfang unserer Ehe fragte mich mein Mann, ob es wirklich sein *müsse*, daß die Reste vom Mittag in unveränderter Form am gleichen Abend wieder auf den Tisch kommen? Sowohl bei seinen wie auch bei meinen Eltern war das jahraus, jahrein der Fall gewesen, und wahrscheinlich hätte ich aus lauter Gewohnheit nichts daran geändert, wenn nicht mein Mann durch seine Bemerkung meine Phantasie angestachelt hätte. Hier setzte aber auch gerade unsere «Erziehungsarbeit» ein: wir müssen etwas Positives dankbar anerkennen, dem Manne zeigen, daß uns seine Ratschläge wichtig sind und daß sein Kopf und seine Hand auch im Haushalt benötigt werden. Dadurch wird er interessiert an der Haushaltung, gewinnt Einblick in die verschiedenen Schwierigkeiten und leistet bald von selber kleine Handreichungen.

Wir müssen es lernen, unsern Mann und unsere erwachsenen Söhne ohne Umschweife um eine Hilfeleistung zu bitten. Nur nicht aus falschem Stolz und Ehrgeiz die geplagte Hausfrau spielen wollen! Und wenn mein Mann und mein Sohn an einem freien Nachmittag die Teppiche im Schnee geklopft haben und auch meine Tochter und ich etwas Hand anlegten, dann verbindet uns am nachfolgenden Zvieri nicht nur die gemeinsame Freude über das Essen, sondern auf ganz besondere Weise das Gefühl einer richtigen Arbeitsgemeinschaft. Überhaupt bildet die häusliche Mithilfe der Männer, die ihnen vielfach wohltätige Entspannung von ihrer Berufsarbeit bieten kann, einen wertvollen Beitrag zur Pflege des Familiensinns.

Nochmals:

Liebe und Gewissenhaftigkeit

Eine Einsendung

In der Oktobernummer des «Schweizer-Spiegels» ist ein interessanter Artikel eines Kinderarztes erschienen. Im Anschluß daran schicke ich Ihnen hier einige Bilder aus einer ausgezeichneten populären Reklamekampagne für Kinderpflege, welche die tschechische Regierung durchführen ließ.

Nicht wahr, auf den ersten Blick sagt man sich: Für primitive Verhältnisse ist es bestimmt wichtig, auf diese Selbstverständlichkeiten hinzuweisen. Interessanterweise zeigt es sich aber bei genauerer Überlegung, daß die gleichen Fehler im Umgang mit kleinen Kindern auch bei uns gemacht werden, und zwar selbst in gebildeten Schichten. Nicht umsonst muß ja auch bei uns jeder Kinderarzt immer wieder dieselben uralten Fehler bekämpfen, die besorgte Mütter begehen. *M. K.*